

# Narrativ

Ein Narrativ ist eine Erzählung, mit der eine Gruppe, eine Gesellschaft oder politische Akteure sozialen oder geschichtlichen Handlungen und Ereignissen Sinn verleihen und diesen öffentlich kommunizieren und legitimieren. Narrative bringen Emotionen und Werte zum Ausdruck und prägen die Wahrnehmung der Wirklichkeit und das Handeln. Als etablierte Erzählungen sorgen sie gemeinsam mit Verfassungen, Rechtskörpern, Sprache, Kultur und Religion für den Zusammenhalt einer Gruppe bzw. der Gesellschaft.

Menschen entwickeln die Sinndeutungen ihrer Lebensgeschichten in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Narrativen, können diese aber durch ihre persönlichen Erfahrungen beeinflussen und verändern. In der (Zivil)Gesellschaft ringen plura-

le Narrative um Öffentlichkeit, Anerkennung und Durchsetzung und beeinflussen auf diese Weise die „Meta“- und „Meister-Erzählungen“ politischer Herrschaftsformationen. Keine politische Ordnung kommt ohne Narrative aus.

Unter dem Stichwort „Große Erzählungen“ sind politische Makro-Narrative nach den Massengewalt-Erfahrungen des 20. Jahrhunderts unter post-modernen Ideologieverdacht geraten. Denn politische Narrative können auch als Herrschaftstechnik eingesetzt werden: Mithilfe von Halb- und Fehlinformationen oder Lügen rechtfertigen sie dann inhumane und ungerechte Machtverhältnisse und Gewalt.

## INDIVIDUELL

Narrative helfen dem Einzelnen, persönliche Lebenserfahrungen zu interpretieren und sich gesellschaftlich zu verorten. Sie müssen aber weder realitätsgerecht noch wahr sein.

**Welche Narrative prägen Ihre Welt und Ihren Alltag?**

**Welche politischen und medialen Narrative über „Flucht“ und „Flüchtlinge“, „Migration“ und „Migrant\*innen“ und „Integration“ sind Ihnen bekannt?**

**Welche Interessen könnten diesen Narrativen zugrunde liegen?**

**Sind diese Narrative realitätsgerecht?**

Wirklichkeit der Integration realitätsnäher und differenzierter zu beschreiben. Sie ermöglichen, sich stärker an Chancen, Ressourcen und Möglichkeiten zu orientieren. Solche entwicklungsorientierten Narrative ermutigen und eröffnen Zukunftsperspektiven. Die Gesellschaft benötigt positive Narrative, um sich den Herausforderungen der Integration zuversichtlich stellen zu können.

Ein ressourcenorientierter Blick bedeutet jedoch keinesfalls, Probleme, Schwierigkeiten, Konflikte und Krisen zu leugnen. Im Gegenteil: Sachgerechte Lösungen findet einfacher, wer die Schwierigkeiten benennt und Konflikte als Zeichen lebendiger Entwicklung wahrnehmen kann.

**Was behindert einen ressourcenorientierten Blick auf Flucht, Migration und Integration?**

**Was könnte eine solche Perspektive fördern?**

## INTERAKTIONELL

Auch die Erfahrungen von Begleiter\*innen und Schutzsuchenden können eine zentrale Rolle bei der Entwicklung gesellschaftlicher und politischer Narrative spielen. Konkrete Lebenserfahrungen sind unverzichtbar, um wissenschaftliche und politische Narrative über Flucht und Migration zu bereichern und gegebenenfalls auch zu korrigieren.

Viele Begleiter\*innen erzählen von guten und bereichernden Erfahrungen des Zusammenlebens. Manche berichten von Scheitern und Ohnmacht, von Aussichtslosigkeit und Leid der Geflüchteten, aber auch von Konflikten und missglückten Integrationsprozessen.

Die Erzählungen aus dem Feld der konkreten Begleitung geflüchteter Menschen können helfen, die

## SYSTEMISCH-POLITISCH

Europaweit dominieren aktuell negative und problemorientierte Narrative: so sei z. B. die europäische Kultur durch „fremde Kulturen“ bedroht.

**Welche Erfahrungen liegen diesen Narrativen zugrunde? Welche Interessen leiten sie?**

Der Dominanz von Katastrophen-, Panik- und Angstnarrativen müssen auf der Ebene der Zivilgesellschaft und der Regierungen „Gegennarrative“ sowie „alternative Narrative“ entgegengehalten werden. Probleme und Konfliktherde müssen dabei angesprochen werden (dürfen). Aber die einseitige Dominanz negativer Narrative polarisiert die Gesellschaften, bedroht den



# Narrativ

sozialen Zusammenhalt und konterkariert die ohnedies nicht einfachen Integrationsprozesse.

„Gegennarrative“ können v.a. auf zivilgesellschaftlicher Ebene entwickelt werden. Sie reagieren direkt auf einseitig negative, gewalttätige Botschaften – von Seiten rechtspopulistischer wie auch islamistisch-extremistischer Seite – indem sie deren Interessen aufdecken, diskreditieren und entmystifizieren. Sie legen Heucheleien, Lügen und Unwahrheiten bloß, entlarven Ideologien und setzen im Idealfall Humor, positive Emotionen und Geschichten und ein anderes Verhalten im Alltag dagegen.

„Alternative Narrative“ betonen nicht Abgrenzungen von negativen Botschaften, sondern propagieren positive Erzählungen, Visionen, soziale Werte, Freiheit und Demokratie für eine Gesellschaft der Zukunft. Sie machen bewusst, dass man Sachverhalte immer auch anders sehen und denken kann. Sie delegitimieren, dekonstruieren und reinterpreten dominante Narrative.

Hierfür sind auch die Regierungen der Europäischen Union verantwortlich. Leitende gesellschaftliche und politische Narrative lassen sich allerdings nur strategisch verändern. Politiker\*innen benötigen dafür Phantasie, Mut und positive Bilder für die Zukunft.

**Wie können positive Erfahrungen mit Geflüchteten und deren Integration öffentlich und politisch relevant werden? Wie kann die Zivilgesellschaft Politiker\*innen unterstützen, konsequent von alternativen Narrativen auszugehen und diese gesamtgesellschaftlich zu fördern?**

## FÜR RELIGIÖS INTERESSIERTE

Der Exodus ist ein Narrativ, den das Volk Israel im Babylonischen Exil reinterpretiert hat, um den Israelit\*innen im Exil befreiende Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

**Welche biblischen Narrative können heute für Gläubige hilfreich sein?**

## IDEEN, FRAGEN, WEITERARBEIT

Auch geflüchtete Menschen bringen Narrative mit und entwickeln solche in Auseinandersetzung mit der neuen Heimat. **Wie kann die Aufnahmegesellschaft damit umgehen?**

## LITERATUR

Stiftung Zukunftsfähigkeit: <https://futzurzwei.org/>

Conference of International NGOS INGO des Europäischen Rates: <https://www.coe.int/en/web/ingo> (Enthält Materialien zur Mitgestaltung der Zivilgesellschaft)